XX. *Loxoklas (Felsites Loxoclasius), ein neues Glied des Felsit-Genus; von A. Breithaupt.*

Durch Hrn. Shepard erhielt ich vor längerer Zeit eine Sendung nordamerikanischer Mineralien, und darunter mehrere Felsite, um deren Bestimmung ich ersucht wurde. In dieser Sendung war auch ein Körper begriffen, den ich auf den ersten Blick für einen sogenannten gemeinen Feldspath, für Pegmatolith ansprach, der jedoch eine neue und in mehrfacher Beziehung besonders merkwürdige Specie ist. Da dieselbe dem Oligoklas nahe verwandt ist, so habe ich in der folgenden Charakteristik auf den Unterschied von diesem besonders hingewiesen.

Mittel zwischen Glas- und Fettglanz, auf der vollkommensten Spaltungsfläche Perlmutterglanz.

Orthoklastisch. Primärform: Hemidomatisches Prisma, $+P \propto (P) = 63^\circ 38'$ gegen die Hauptaxe; $-P \propto (x) = 65^\circ 37'$ gegen die Hauptaxe; P auf $y = 3x = 99^\circ 45'$; P auf $T = 112^\circ 30'$; P auf $l = 112^\circ 50'$; P auf $M = 90^\circ 0'$ (Oligoklas P auf $M = 86^\circ 45'$); M auf $T = 120^\circ 15'$; M auf $l = 119^\circ 25'$; T auf $l = 120^\circ 20'$. Spaltbar, hemidomatisch, vollkommen; brachydiagonal, sehr deutlich; makrodiagonal, undeutlich auch dem Deutlichen genähert; hemiprismatisch, in Spuren. Bruch, uneben bis muschlig und splittrig.

Härte $= 7\frac{1}{4}$ bis $7\frac{3}{4}$. (Oligoklas $7\frac{3}{4}$ bis $8\frac{1}{4}$.)

Specifisches Gewicht $= 2,609$ bis $2,620$. (Oligoklas $2,644$ bis $2,662$.)

Physiographie. Von Farbe gelblichgrau, einerseits bis gelblichweiß, andererseits bis erbsengelb. In Wien sah ich eine große schöne Druse, die, wenn ich nicht irre, bläulichgrau war, von Lawrence in New-York. Durchscheinend in dünnen Blättchen bis durchsichtig. Die obigen Messungen konnten nur mit Annäherung Abends mit dem Lichtbilde gemacht werden; Spaltungsgestalten aus den Richtungen P und M

erhalten, geben die rechtwinklige Messung genau. Die Berechnung für *P* ergibt sich aus den Messungen, mit Zuziehung von *PT* und *MT*, zu $63^{\circ} 42'$, von *Pl* und *MI* zu $63^{\circ} 33'$; oben ist das Mittel angegeben. Die Krystalle zeigen die fast nur rauhen Flächen der Gestalten *P*, *y*, *M*, *T*, *l*, *z*, *f*, *v* und *w*, mit kurzsäulenförmigem Habitus, *P* und *M* vorherrschend. Eine regelmässige Verwachsung von Individuen habe ich nicht beobachtet. Auszeichnend für den *Loxoklas* ist die makrodiagonale Spaltbarkeit, wenn sie auch nicht immer deutlich erscheint. Darnach habe ich die Benennung gewählt, von *λοξος*, in die Quere, und *κλαω*, ich spalte, also *querspaltend*. Vier Wägungen gaben mir die Gränzen von 2,611 bis 2,618, ein Gewicht, welches alle übrigen orthoklastischen Felsite sehr übersteigt. Er scheint der Verwitterung etwas unterworfen zu seyn.

Chemische Beschaffenheit. Hr. Prof. Plattner fand, nach zwei Analysen, *a* durch Hydrofluorsäure und *b* durch kohlensaures Natron aufgeschlossen, und *c* im Mittel aus beiden Analysen folgende Mischung:

	<i>a.</i>	<i>b.</i>	<i>c.</i>
Kieselsäure	—	63,50	63,50
Thonerde	20,48	20,10	20,29
Eisenoxyd	0,65	0,70	0,67
Kali	3,03	—	3,03
Natron	8,76	—	8,76
Kalkerde	3,40	3,04	3,22
Magnesia	Spur	Spur	Spur
Wasser und Fluorkiesel	—	1,23	1,23

woraus die allgemeine Formel $\text{R}\ddot{\text{Si}} + \text{R}\ddot{\text{Si}}^*$ hervorgeht, wie beim Oligoklas. Der Loxoklas ist mithin ein sehr merkwürdiges Beispiel der *Dimorphie*, da der Oligoklas plagioklastisch ist, beide aber in ein und dasselbe Genus gerechnet werden müssen. Vor dem Löthrohre schmilzt der Loxoklas schwer (die Schmelzbarkeit steht zwischen der des Adulars und Labradors), und giebt in der äusseren Flamme die intensive Natron-Reaction; der Oligoklas schmilzt bekanntlich ziemlich leicht. Im Kolben bis zum Glühen er-

hitzt, giebt er wenig Wasser und Fluorkiesel aus. In erhitzter Hydrochlorsäure wird er sehr unvollständig zersetzt.

Vorkommen. Der Loxoklas kommt mit eumetrischem Pyroxen, Graphit und Kalkspath zusammen vor, sitzt auf den beiden ersten auf, und wird von letzterem überlagert. Hr. Shepard gab mir den Fundort an: Hammond im Staate New-York.

Anmerkung. Es giebt mehrere Felsite, an denen sich *P* und *M* genau rechtwinklig schneiden, welche mithin orthoklastisch sind, und dennoch unsymmetrische Prismen haben, wie ich in dem dritten Bande meines vollständigen Handbuchs der Mineralogie, dessen Erscheinung mit Schluß dieses Jahres erfolgt, nachgewiesen.

XXI. Ueber einen merkwürdigen Felsit von Marienberg; von A. Breithaupt.

Dieser Felsit kommt auf im Gneise aufsetzenden Zinnerz-
gängen am Martersberge und am Wilsberge bei Marienberg
in Sachsen vor, begleitet von Quarz, welcher älter, und
von Zinnerz, welches jünger gebildet erscheint. Man hatte
ihn lange Zeit für Braunspath gehalten; denn er ist fleisch-
roth, in Krystallen bis röthlichweiß, und zeigt in den Com-
binationen *P*, *x*, *T* und *I*, so, daß die drei letzten Ge-
stalten, bei fast gleicher Ausdehnung der Flächen, einem
Rhomböder ähnlich werden. Er ist völlig frisch, in Kry-
stallen bis halbdurchsichtig, spaltet sehr schön rechtwink-
lig (orthoklastisch) nach *P* und *M*, hat die Härte $7\frac{1}{4}$, be-
sitzt jedoch ein auffallend niedriges Gewicht, in fünf Beob-
achtungen die engen Gränzen von 2,441 bis 2,445 haltend.
Den gemeinen Feldspath, Pegmatolith, fand ich in zahlrei-
chen Untersuchungen vom Gewicht 2,536 abwärts, und bis
2,420 nie mehr frisch.

Hr. Karl Wilhelm Kröner, ein vorzüglicher Zög-